

Südkurier vom 13.2.2013

LESERMEINUNG

Zahlen, bitte!

Zum Bericht „Es gibt keinen Plan B für die Stadt“, SÜDKURIER vom 6. Februar:

Es ist schon ein mageres Landesgartenschausüppchen, das uns OB Becker gemeinsam mit ihren Küchenhilfen von der Landes-CDU den Bürgerinnen und Bürgern aufischt. Kein Wunder, sind die Zutaten ja auch nach einer waschechten Milchmädchenrechnung zusammengestellt:

5,8 Mio Euro für die Daueranlagen plus 950 000 Euro für die Verlegung Bahnhofstraße mache summa summarum maximal 7 Mio. Euro städtische Investitionen für die Landesgartenschau. Schön und gut, nur: Mit der Finanzierung dieses Realisierungsteils ist für das Landesgartenschauemue gerade mal ein Topf mit heißem Wasser aufgestellt, aber noch nicht eine einzige Zutat im Topf!

Für den sogenannten „Ideen“- oder „Wunschteil“, in dem sich die eigentlichen Fleisch- und Gemüseinlagen für unseren Gartenschauetopf verbergen, sind bislang 0,0 Mio. Euro veranschlagt. Aber umsonst wird es diese essentiellen Zutaten doch wohl kaum geben! Mindestens die Hälfte der Kosten für die gewünschte Sanierung der historischen Stadtmauern, die Aufwertung der Gräben und die Umgestaltung der Promenade wird die Stadt zusätzlich zu stemmen haben. Kann man diese Wünsche bitte auch einmal beziffern?

Das laufende Ausstellungsjahr 2020 sei dann ebenfalls laut OB Becker für eine sagenhafte, Null auf Null aufgehende Rechnung zu haben. Sind wir im Schlafraffenland gelandet? Es muss doch klar sein, dass für die Durchführung der Gartenschau bereits im Vorfeld Personal- und Werbekosten im Millionenhöhe anfallen werden, die in Nagold beispielsweise nur mit einem Sonderzuschuss zum Stadtmarketing in Höhe von 4 Millionen (!) Euro aus dem eigenen Stadtsäckel bewältigt werden könnten.

Auch das noch gar nicht vorhandene Verkehrskonzept wirft jede Menge Fragen auf. Ein Parkhaus Therme, selbst wenn es tatsächlich für märchenhafte 0,0 Mio. Euro zu haben wäre, macht noch kein komplettes Verkehrs- und Parkkonzept! Kostenpunkt?

Und dann wäre da noch die unangenehme Frage nach den Folgekosten der Landesgartenschau 2020! Mit der gleichen Akribie, mit denen das städtische Facilitymanagement beispielsweise jede noch so kleine Verschönerungsmaßnahme auf einem der städtischen Schulhöfe im Vorfeld auf die eventuell entstehenden Folgekosten hin abklopft, sollte auch das Gartenschauprojekt auf Herz und Nieren geprüft werden. Welche Personal- und Sachkosten entstehen der Stadt denn für die weitere Pflege der Daueranlagen nach 2020?

Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht darauf, mit einer ehrlichen und vollständigen Zutatenliste über die Rezeptur des Landesgartenschaugerichts aufgeklärt zu werden, inklusive Zusatzstoffe und Geschmacksverstärker!

Antonia Kitt,
Überlingen